

Gottlieb Bentfeld.

Von Fr. Buchenau.

Am 18. März 1889 starb zu Gnissau im Fürstentum Lübeck der emeritierte Seminar-Inspektor Gottlieb August Leonhard Heinrich Bentfeld, ein eifriger Naturforscher und einer der treuesten Freunde unseres Vereins. Ist er auch aus später zu erwähnenden Ursachen kaum jemals mit Ergebnissen seiner Naturbeobachtungen an die Öffentlichkeit getreten, so verdient er doch, dass ihm auch ausserhalb der Herzen seiner Familienmitglieder und Freunde ein Erinnerungszeichen errichtet werde. Dass ich dies zu thun im stande bin, verdanke ich grösstenteils der entgegenkommenden Güte des Schwiegersohnes des Verstorbenen, des Herrn Pastor Fr. Berlage zu Gnissau im Fürstentum Lübeck, dem für seine freundlichen Mitteilungen auch an dieser Stelle der herzlichste Dank gesagt sein mag.

Gottlieb Bentfeld wurde am 4. Dezember 1810 zu Malkwitz, Gemeinde Neukirchen im Fürstentum Lübeck, als Sohn des dortigen Lehrers geboren. Die Schulbildung und die erste Vorbildung für den Lehrerberuf erhielt er von seinem Vater, welcher ein sehr tüchtiger, strenger, dabei aber freundlicher Mann gewesen sein soll. Der junge Bentfeld trat in das Lehrerseminar zu Oldenburg ein und verliess dasselbe, zwanzig Jahre alt, nach wohlbestandener Abgangsprüfung zu Ostern 1830. Nachdem er dann kurze Zeit hindurch das Amt eines Nebenlehrers in Blexen (Butjadingen) verwaltet hatte, übernahm er noch in demselben Jahre die Stelle eines Hauslehrers beim Amtmann Bulling zu Falkenburg (am Südrande des Hasbruch). Hier lernte er seine spätere Frau, eine Tochter des Gutsbesizers Breithaupt zu Holzkamp, kennen. Seine ungewöhnlich einnehmende Erscheinung, sein vorzügliches Clavierspiel, seine Begeisterung für alles Edle und Schöne machten, wie auf seine ganze Umgebung, so auch auf diese junge Dame einen tiefen Eindruck. Im Jahre 1835 ward Bentfeld als Lehrer am Seminar zu Oldenburg angestellt, und fand dann die Hochzeit am 22. September 1837 statt. Von Oldenburg wurde Bentfeld 1839 an das Gymnasium zu Jever versetzt, an welchem er als Klassenlehrer einer Quarta und

ausserdem durch Unterricht in Botanik und Singen beschäftigt wurde. In seinen Mussestunden betrieb er mit von Freeden*) Mathematik und Astronomie, mit Dr. Heinrich Koch eifrig Botanik. An den Letzteren, einen feingebildeten, kenntnisreichen Mann, schloss er sich mit schwärmerischer Begeisterung an. Ich habe diese Beziehungen in der biographischen Skizze von Dr. H. Koch (diese Abhandlungen, 1888, X, p. 45—60) auf p. 54 dargelegt. Der von Dr. Koch, wahrscheinlich ohne einen irgendwie genügenden Grund, herbeigeführte Bruch der Freundschaft verletzte Bentfeld auf das Tiefste.

Bentfeld war ein begeisterter Lehrer, in seinem Unterrichte klar und fesselnd — eine von den uneigennütigen Lehrernaturen, denen die deutsche Nation in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts so ausserordentlich viel zu danken hatte. Aber er war auch eine zartbesaitete Natur und zog sich leicht von der Aussenwelt zurück. Namentlich scheute er jedes Hervortreten mit litterarischen Arbeiten. Als ich ihn gegen Ende der sechziger Jahre einmal in Oldenburg besuchte und, erstaunt über den Umfang seiner Kenntnisse und die Menge der schönen Zeichnungen, welche er teils zu Studienzwecken, teils für Zwecke des Unterrichtes angefertigt hatte, anregte, ob er nicht Einiges aus seinen Studien in den Abhandlungen unseres Vereines veröffentlichen wolle, lehnte er dies bestimmt ab, indem er hervorhob, dass man von solchen Veröffentlichungen nur gar zu leicht infolge anonymen Kritiken Ärger ernte (ihm schwebten dabei gewiss die litterarischen Fehden des Dr. H. Koch warnend vor Augen). Wie wir schon erwähnten, hat er sich denn auch nur einmal entschlossen, eine wissenschaftliche Arbeit unter seinem Namen herauszugeben.

1858 wurde Bentfeld als erster Lehrer und Inspektor des Lehrerseminars nach Oldenburg zurückversetzt. Als solcher hatte er eine Dienstwohnung im Seminar-Gebäude inne und entfaltete eine sehr segensreiche Thätigkeit. Er befreundete sich hier herzlich mit dem Gymnasiallehrer und späteren Professor Hagena, einer geistig verwandten Natur (vergl. den Nachruf von W. O. Focke „Karl Hagena“ in diesen Abhandlungen, 1884, IX, pag. 79, 80, sowie den bereits oben citierten Aufsatz von mir über Dr. Heinrich Koch). Mit ihm trieb er namentlich eifrig Pilzstudien. Diese Forschungen lieferten als Ergebnis die Arbeit: Verzeichnis der im Herzogtum Oldenburg, vorzugsweise in der Umgegend der Stadt Oldenburg wachsenden Hymenomyceten (diese Abhandlungen, 1877, V, pag. 299 bis 333), eine durch Reichhaltigkeit der Beobachtungen ganz hervorragende Aufzählung.

*) W. v. Freeden, der in dem regen geistigen Leben, durch welches die Stadt Jever damals ausgezeichnet war, eine hervorragende Rolle spielte, war Lehrer der Mathematik und Physik am dortigen Gymnasium, späterhin Direktor der Navigationsschule in Elsflath und dann Begründer und erster Direktor der Seewarte zu Hamburg. Er ist durch seine Tüchtigkeit und seine vielseitigen geistigen Interessen in weiten Kreisen bekannt geworden und lebt jetzt, noch immer litterarisch thätig, in Bonn.

Über Bentfeld's sonstige floristische Beobachtungen liegen nur wenige Angaben vor. Im Juli und August 1844 sammelte er auf der Insel Spiekeroog; ein Teil seiner dortigen Funde ist als Anhang zu Koch und Brennecke's Flora von Wangeroog veröffentlicht (vgl. diese Abh. X, S. 71—73; der Name ist erst am Schlusse genannt). Ferner hat er zu Hagen's Oldenburgischen Phanerogamen-Flora (diese Abh. II, S. 83, vgl. besonders S. 85) Beiträge geliefert. Neu entdeckt für die nordwestdeutsche Flora hat er *Cirsium anglicum* Lam. (diese Abh. II, S. 105) und *Carex trinervis* Degland. (a. a. O. X, S. 54); diese letztgenannte Art fand er 1844 auf Spiekeroog.

In Oldenburg erlebte Bentfeld den tiefen Schmerz, im Januar 1870 seinen einzigen 28jährigen Sohn (welcher die Landwirtschaft erlernt und eine Ziegelei bei Kimmen gekauft hatte) durch den Tod zu verlieren, einen jungen Mann, der ihm immer mehr zum Freunde geworden war. — Zunehmende Kränklichkeit liess ihn im Winter 1872—73 um seine Pensionierung einkommen, welche ihm auch für Ostern 1873 Seitens Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs unter Verleihung des Ehrenkreuzes erster Klasse gewährt wurde. Er hat diesen Schmuck wohl nur ein einziges Mal, nämlich bei der üblichen Dank-Audienz, getragen. 1878 starb seine Frau, welche ihm mit ihrem sauffen Wesen und tief religiösen Sinne stets treu zur Seite gestanden hatte. Er fühlte sich nun sehr vereinsamt und zog daher 1879 zu Pastor Fr. Berlage zu Gnissau im Fürstentum Lübeck, seinem mit seiner einzigen Tochter verheirateten Schwiegersohne. Hier verlebte er im Kreise der Seinigen noch zehn glückliche Jahre und erfreute sich besonders an dem Heranwachsen der Enkel, welche er regelmässig unterrichtete. Mit Vorliebe führte er sie durch Feld und Wald, sie anregend und belehrend, oder brachte ihnen Naturkörper der verschiedensten Art mit zu Hause. Die Pflege seiner Studien, soweit ein Augenleiden ihm dieselben noch gestattete, fesselte ihn mit Vorliebe an die stille Wohnstube, doch konnte er noch recht fröhlich mit den Fröhlichen sein. — Das letzte Jahr seines Lebens war ein Leidensjahr. Ein unheilbares Leberleiden führte ihn bei vollständiger geistiger Frische und unge-trübten Sinnen dem Tode in die Arme. Er starb am 18. März 1889.

Bentfeld war ein ruhiger und ungemein scharfsichtiger Beobachter der Natur, der bei seinen Studien durch ein ganz ungewöhnliches Zeichentalent unterstützt wurde. Durch eisernen Fleiss hatte er sich gründliche Kenntnisse in fremden Sprachen und in den Naturwissenschaften erworben und verfolgte dabei überdies die Wissenschaft der Pädagogik und die Methodik der einzelnen Lehrfächer mit regem Interesse. Aber er war auch ein liebevoller Familienvater, ein treuer Freund und ein warmherziger, begeisterter Patriot. — Friede seiner Asche!